

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 10 (1861)

Auszüge

aus den Mittheilungen der Herren Bezirks-Correspondenten
und anderer Vereins-Mitglieder.

Der k. k. Steuer-Einnehmer in Kindberg und Vorstand des Sängerbundes im Mürzthale, Herr Jakob Schmölzer, übersendete dem Vereine eine Chronik der einzelnen Liedertafeln und Sängervereine im Lande Steiermark, die er aus den ihm überlieferten Berichten derselben zusammengesetzt hatte.

Er bedauert, daß diese Berichte sich vorzugsweise nur auf die Mittheilungen unternommener Concerte und Sängerschaften beziehen; allein Nachrichten darüber, wann, wo und wie sie wirkten, ob sie im Volke Sympathien sich erworben, welche besondere und erfreuliche Momente die einzelnen Vereine erlebten, ob und wie sie für humanistische und wohlthätige Zwecke wirkten, ob sie durch Unterstützungen zur Hebung des Volksliedes beitrugen, über dieses und Aehnliches fehlen leider die wünschenswerthen Angaben.

Nach der Ueberzeugung des Herrn Berichterstatters hat der deutsche Männergesang in den letzten Decenien auch in Steiermark einen erheblichen Aufschwung genommen und sich in kulturhistorischer Beziehung volles Recht auf Beachtung erworben. Es fällt das Streben, das deutsche Lied zu pflegen, mit der Uebung des steirischen Volksliedes zusammen. Leider verfolgen nur wenige der im Lande befindlichen Gesangsvereine diese beiden Zwecke.

Wie anregend und belebend solche Vereine durch Uebung des deutschen Gesanges auf das Nationallied wirken können, wenn sie sich ihrer eigentlichen Aufgabe bewußt sind, erwies sich bei einem improvisirten Sängersfeste der Mürzthaler Liedertafel

auf dem Semmering; denn kaum waren die Töne des Gesanges der Mitglieder verklungen, so ertönten aus freiem Antriebe die sämmtlichen Nationallieder in erhebender Weise, aber nicht von dem Sängervereine, nein, sondern von den zum Feste herbeigeströmten Landleuten.

Das deutsche Lied wurzelt im Gemüthe des deutschen Volkes, die besten Dichter aller Zeiten haben für das deutsche Volk ihre Lieder geschrieben, die ersten und besten Componisten haben diesen Liedern Sang und Klang gegeben.

Der Herr Einsender bespricht noch weiter mit voller Wärme die wünschenswerthe Pflege des Volksliedes, und schließt mit dem Antrage, daß der histor. Verein, der an der Entwicklung der Volksgebräuche, an der Culturgeschichte des Landes ein hohes Interesse hat, der also vor Allem berufen ist, hier anregend und unterstützend zu wirken, entweder durch seine Verwendung bei dem hohen st. st. Ausschusse dahin zu wirken, daß jene Nieder- und Gesangsvereine, die sich die Pflege und die Aufmunterung des steirischen, und namentlich des obersteirischen Liedes angelegen sein lassen, durch Belohnungen in Geld oder Denkmünzen aufgemuntert werden möchten; oder wenn dieses nicht anginge, doch durch die hierländige k. k. Landwirthschaftsgesellschaft zu veranlassen, daß bei der Vertheilung der Unterstützungen an verdiente Schullehrer auch darauf Rücksicht genommen werden möge, ob sie sich dem Unterrichte im Gesange, besonders im Volksgefange mit Vorliebe und Eifer gewidmet haben, welches durch Zeugnisse kompetenter Männer und Kenner, deren es aller Orten gibt, nachgewiesen werden müßte. *)

Herr J. G. Hofrichter, k. k. Notar zu Windischgraz, früher zu Frohnleiten, berichtet über Römerstraßen und ältere Wege im Bezirke Frohnleiten.

Er erwähnt, daß die bisherigen Landkarten, welche Steiermark unter der Römerherrschaft darstellen, nur die sogenannten Heerstraßen (Militärstraßen) zur Ansicht bringen, daß aber

*) Der Vereins-Ausschuß hat diesen zuletzt gestellten Antrag bei der k. k. steir. Landwirthschaftsgesellschaft auf's wärmste beantwortet.

sicher vor denselben kleinere Verbindungsstraßen und Saumwege bestanden haben. Wahrscheinlich dienten die letztern, die hier und da nur in Sagen noch existiren, sonst aber spurlos verschwunden, zur Verbindung im Innern, während die erstern zur Beförderung des Kriegsmateriales verwendet worden sind.

Vorausgesetzt nun, daß Steiermark gleichsam von einem Straßennetze umschlossen war — nämlich dem nördlichen Straßenzuge längs der Donau von Laureacum bis Carnuntum, dem östlichen bis Petovium, dem südlichen über Celeja und Collatio nach Virunum und dem westlichen über Noreja, Sabromagum, Ovilabis bis wieder zur Donau — so unterliegt es keinem Zweifel, daß im Innern vielfältige und mitunter bedeutende Verbindungswege bestanden haben müssen, welche in dem Bezirke Frohnleiten und namentlich bei Peckau wahrscheinlich einen Knotenpunkt gehabt haben dürften. Dafür sprechen, nach der Ansicht des Herrn Berichterstatters, wenn man das Auffinden römischer Alterthümer mit der Karte von Steiermark in Muchar's Geschichte zusammenhält: das hohe Alter des Grundmauerwerkes, worauf das Kirchlein St. Martin zu Feistritz steht, das Auffinden von römischen Münzen und Waffen bei Zitol, die Sage einer einstigen Verbindung über Waldstein und die Kleinalpe als kürzester Weg ins Murthal, die Spuren römischer Ansiedlungen bei Semriach, Passail, Weitz, die Römersteine bei Adriach, die uralten Silber-Bergbaue in diesen Gegenden und die Spuren eines einstigen Saumweges von Adriach am östlichen Berggehänge in den Gamsgraben u. s. f. in das obere Murthal; so wie auch viele Gründe die Vermuthung erhärten, daß einst Verbindungswege, und zwar viel älter als die heutige Stubalpenstraße über Gaisthal geführt haben müssen.

Der Herr Einsender fordert auf, daß sowohl die hier angedeuteten Punkte als auch andere südlich von Graz der weiteren Nachforschung und Untersuchung werth gehalten werden mögen, um das wahrscheinlich bestandene Straßennetz im Zusammenhange aufzufinden.

Weiter berichtet Herr Hofrichter, daß in der Gegend Dobrova am Jungschmigberge ein Römerstein gefunden worden sei, welcher

durch Herrn Baron von Czörnig in seinem Schlosse Gallenhofen in beste Verwahrung gebracht wurde.

Endlich lieferte derselbe Herr Berichterstatter eine große Anzahl von interessanten Notizen zu Vischer's Topographie von Steiermark, wozu er durch Feil's Aufsatz über den Geographen G. M. Vischer *) veranlaßt wurde. Er durchgeht die in dem sogenannten Schloßerbuche von Vischer dargestellten Kirchen, Gebäude, Schlöffer u. s. w., vergleicht den jetzigen Zustand einer großen Anzahl dieser Objekte mit dem damaligen, und erläutert die eingetretenen Veränderungen an vielen Stellen durch Erzählung der sie herbeigeführten historischen Ereignisse.

Diese sehr verdienstliche Arbeit dürfte, wenn sie weiter ausgedehnt würde, interessante Anhaltspunkte bieten, um periodisch den Verfall oder die Umgestaltung der dargestellten Gegenstände nachzuweisen.

Herr Dr. Rudolf Puff, k. k. Professor in Marburg, übersandte eine umständliche Erzählung des am 13. Mai 1860 stattgehabten Einbruches eines Kohlenbaues zu Gradwein bei Rein sammt den dabei verunglückten Bergleuten so wie aller zu ihrer Rettung in ausgedehntem Maße angewendeten Versuche.

Weiter sendete er aus dem Vorrathe seiner historischen Skizzen eine über die Ortschaft Bärneck nächst Bruck. Er bespricht darin die Geschichte dieses Ortes, angefangen v. J. 1284, die Besitzer des dort gelegenen Schloßes, welche zu den ältesten Dynasten des Landes gehören, die in Bärneck vorhandenen Denkmäler, und endlich die Kirche mit ihren Grabsteinen und historischen Gemälden.

*) Siehe Mittheilungen des histor. Vereins in Wien, 2. Bd.

Dr. Göth,
Vereins-Secretär.